

beider niemals aus dem Auge verlierend. Dabei erschließt Karl Polak wieder und wieder die Erkenntnisse von Marx, Engels und Lenin, verwertet sie schöpferisch unter sich verändernden historischen Gegebenheiten. So ist er mit Erfolg bemüht, die marxistisch-leninistische Staats- und Rechtstheorie als Teil des proletarischen Klassenbewußtseins auszuformen.

Das Werk Karl Polaks ist daher für unsere marxistisch-leninistische Staats- und Rechtswissenschaft nicht nur ein Vorbild an Prinzipienfestigkeit und ideologisch-theoretischer Konsequenz, es ist auch heute sowenig veraltet wie zur Zeit seiner Entstehung. Es muß sehr unterstrichen werden, wenn Reiner Arlt einleitend schreibt: „Die neue Phase der Entwicklung der sozialistischen Staatlichkeit in der DDR, die durch das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus gekennzeichnet wird, kann daher keineswegs zu einem Aufgeben der von Polak herausgearbeiteten Gedanken führen. Es wäre sicher ein Fehler, sie zu vergessen oder gar zu mißachten. Es kommt vielmehr darauf an, sie mit den neuen Erkenntnissen zu verbinden“ (S. 22).

\* \* \*

Wer heute marxistisch-leninistische Fragen unserer Staats- und Rechtsentwicklung bearbeitet, kann das Werk Karl Polaks weder negieren noch abseits liegenlassen. Es muß studiert und verarbeitet werden. So sind z. B. in den Schriften zur Vorbereitung der DDR-Verfassung des Jahres 1949, mit denen Karl Polak als Mitglied des Verfassungsausschusses des Deutschen Volksrates wesentlich Einfluß auf die Gestaltung dieses antifaschistisch-demokratischen Grundgesetzes nahm, verfassungstheoretische Positionen enthalten, die auch heute, da die Verwirklichung unserer sozialistischen Verfassung vom 6. April dieses Jahres auf der Tagesordnung steht, von Gewicht sind. Es ist überhaupt für die Forscherpersönlichkeit Karl Polak charakteristisch, daß seine Arbeiten stets bemüht sind, Probleme des heutigen und nächsten Tages zu lösen — aber auf der Grundlage erkannter oder zu erkennender Entwicklungsgesetzmäßigkeiten.

Jede Tagesfrage stellt sich ihm als wissenschaftliche Frage. Und Staatswissenschaft ist für den Marx-Kenner Karl Polak historische Wissenschaft. Deshalb beginnt der Verfassungsausschuß des Deutschen Volksrates seine Erörterungen am 11. Mai 1948 mit einem Bericht Karl Polaks zum Thema: „Das Verfassungsproblem in der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands“. Und Karl Polak stellt in diesem Bericht sofort die Frage: „Warum Geschichte?“ Seine Antwort: „Nicht die Flucht in die Vergangenheit ist es, die uns dazu treibt, die Geschichte unseres Staats Wesens und unserer Verfassung zu erforschen, sondern das Erfordernis des Verständnisses der Gegenwart. Wollen wir in die herrschenden Zustände unserer Zeit umgestaltend eingreifen, so bedarf es des genauen Studiums dieser Zustände. Dieses Studium aber kann nur das Studium unserer Geschichte sein. Unsere herrschenden deutschen Verhältnisse sind nicht durch Zufall da, sie sind geworden, sie haben ihre Geschichte. „Alles was geschieht, geschieht in der Geschichte“, hat der große Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel gesagt. Es gibt nicht nur eine geschehene Geschichte, es gibt auch eine geschehende; und diese, die geschehende Geschichte — unser gegenwärtiges Erleben —, ist die Fortsetzung dessen, was in der Vergangenheit geschah, es ist das Resultat von Vergangenem. Aber zugleich ist das, was wir heute erleben — unsere geschehende Geschichte —, die Brücke in die Zukunft. Von dem, was heute geschieht, wird es abhängen, was in der Zukunft sein wird. Wir sind nicht nur passive Zuschauer des Geschichtsprozesses, wir sind zugleich seine aktiven Gestalter. Mehr denn je kommt es heute darauf an, daß das deutsche Volk seine eigene Geschichte begreift und aktiv gestaltend darin eingreift; daß es weiß, was es will; daß